

Betroffenheit heraus erzählen zu lassen. Dennoch haben die Verfasser durchaus darauf geachtet, das Werk nicht zu einer Abenteuergeschichte werden zu lassen. Und so wird auf den ersten 60 Seiten zwar der Verlauf der Pilgerfahrt anhand der Quellen chronologisch rekonstruiert, es werden jedoch auch Vergleiche mit anderen zu dieser Zeit pilgernden Herrscher gestalten gezogen, um so ein umfassenderes Bild vom Höhepunkt der Jerusalemwallfahrt gegen Ende des 15. Jh. zu vermitteln. Dennoch behält der Text Lebendigkeit und Witz; so will zum Beispiel der Autor den originalen, lapidaren Quellenkommentar über das gelegentliche Vorkommnis, daß ein Passagier auf einem Pilgerschiff über Bord stürzt, dem Leser nicht vorenthalten: „der ward verloren“. Ein zweiter Abschnitt ordnet dann die Pilgerfahrt in den allgemeinen, herrschaftsgeschichtlichen Kontext Württembergs ein und interpretiert Regimentsordnung und Testament Eberhards zur Abreise sowie die Auswahl der Reisebegleiter, die Tatsache, daß Eberhard vorzeitig zurückkehrte und die erhaltenen Geschenke bei der Rückkehr. Der dritte Abschnitt wiederum widmet sich der Rezeptionsgeschichte der Pilgerfahrt. Dabei werden einige Symbole und Mythen Eberhards auf ihre historische Realität hin untersucht, so sein Bart, die Palme, der Weißdorn, der Wahlspruch „Attempto“ und das Bild von der Pilgerfahrt als Wende in Eberhard Leben. Des weiteren wird auf die Verarbeitung der Pilgerfahrt in Dichtkunst und Historienmalerei eingegangen, selbst eine 1904 stattfindende Wallfahrt bezog sich auf Eberhard im Bart.

Sodann sind die verschiedenen Originalquellen der Pilgerfahrt abgedruckt und mit einer einleitenden Erläuterung versehen: Die Schilderung des Leibarztes Johannes Münsinger, das Pilgerbuch des Begleiters Anselm von Eyb, der kommentierte Kalender Eberhards, die Urkunden der Regimentsordnung und der Geschenke anlässlich der Rückkehr sowie Berichte späterer Pilger, die auf ihrer Reise Indizien für die Anwesenheit der eberhardschen Gesellschaft fanden.

Schließlich bietet das Buch einige historische Ansichten und Karten besuchter Orte; des weiteren im Anhang ein Itinerar und ein Verzeichnis der Reisebegleiter. Es deckt somit die mannigfaltige Aspekte dieser spätmittelalterlichen Pilgerfahrt auf lebendig geschriebene Art ab.

*A. Pusch*

Ulrich Hartmann (Hrsg.), *Der Kreis Ludwigsburg (Heimat und Arbeit)*, Stuttgart (Theiss) 1994 (2., völlig Neubearb. Aufl.). 456 S., 108 Abb. 36 Farbtaf.

In der Reihe „Heimat und Arbeit“ erschien 17 Jahre nach der Erstauflage in völliger Neubearbeitung der Band für den Kreis Ludwigsburg. In bewährter Weise wird hier ein umfassender Überblick über den Landkreis in Vergangenheit und Gegenwart gegeben. Nach den einführenden Kapiteln über die Geologie und die Landschaft des Kreises wird dessen Geschichte von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart in mehreren Beiträgen geschildert. Nach der Darstellung des geistigen und kulturellen Lebens folgen Kurzdarstellungen der 39 Städte und Gemeinden des Landkreises. Darauf folgend wird unter mehreren Aspekten die Wirtschaft des Kreises Ludwigsburg behandelt, bis hin zu Selbstporträts einzelner Firmen. Ein Namen- und Sachregister beschließt den Band, der sich sehr gut als erstes Nachschlagewerk über den Kreis eignet. Leider wird der Nachweis weiterführender Literatur von den einzelnen Autoren sehr unterschiedlich gehandhabt. Während beispielsweise in den einzelnen Beiträgen zur Landschaft und zur Vor- und Frühgeschichte fundiert weitere Literatur zum Thema erwähnt wird, sucht dies der Leser im Schwerpunktbereich Wirtschaft sowie z. B. bei den von den jeweiligen Oberbürgermeistern verfaßten Kurzporträts der großen Kreisstädte vergeblich.

*A. Kozlik*

Peter Kolb u. Ernst-Dieter Krenig (Hrsg.), *Unterfränkische Geschichte, Bd. 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Beginn des konfessionellen Zeitalters*, Würzburg (Echter) 1992. 682 S., zahlreiche Abb. u. Karten.

Der zweite von mittlerweile vier erschienenen Bänden der „Unterfränkischen Geschichte“, dies vorneweg, ist wie sein Vorgänger auch ein Kompendium, das jedem, der sich mit der

mittelalterlichen Geschichte dieses Raumes befaßt, wertvolle Referenz, Einstieg oder Vertiefung sein kann. Der Erfolg, den diese Unternehmung, die sich ausdrücklich nicht allein an ein akademisch vorgebildetes Fachpublikum wendet, in der Zwischenzeit an den erreichten Auflagezahlen aufweisen kann, spricht für sich, und man wünschte sich ähnliche Handbücher für weitere Teile Deutschlands.

Doch kann man über den Sinn, die Geschichte historischer Landschaften nach heutigen politischen Grenzen zu schreiben (wie hier geschehen), durchaus geteilter Meinung sein; im vorliegenden Fall, in dem der Regierungsbezirk Unterfranken als geographische und das Spätmittelalter vor der Reformation als zeitliche Maßgaben dienen, scheint diese Eingrenzung auf den ersten Blick zwar durchaus sinnvoll, deckt sich doch das behandelte Gebiet cum grano salis mit dem Hochstift Würzburg. Im ersten der insgesamt fünf größeren Abschnitte, der sich mit der Herausbildung der territorialen Herrschaften befaßt, wird jedoch ein wenig die Zwanghaftigkeit der vorgegebenen Eingrenzung deutlich: Im getrennt behandelten Unterraumgebiet und im Spessart war weniger das Bistum Würzburg als das Erzbistum Mainz die maßgebliche Kraft; ein Zuordnung des „fuldischen Südens“ zu einem anderen Gebiet als dem fuldischen ist, bedingt durch die ganz eigene Entwicklung, ohnehin kaum möglich; die Reichstadt Rothenburg, gerade in dieser Zeit oftmals erbitterter Konkurrent des Kiliansbistums, hätte vielleicht ebenso eine Erwähnung in Kapitelform verdient wie die Herrschaftsbildung der Hohenlohe im 13. Jahrhundert. Wesentlich höhere Qualitäten – zu denen denn auch inhaltliche Geschlossenheit gehört – entwickelt das Buch in seinen anderen Abschnitten, die sich mit Religion und Kirche (dabei auch mit dem Judentum und Häresien), Bevölkerung und Landesstruktur, Bildung und literarischem Leben sowie der Kunst beschäftigen. Es sei betont, daß die angebrachte Kritik keinesfalls an die Adresse der Autoren gerichtet ist – alle Beiträge entsprechen den von einem wissenschaftlichen Handbuch verlangten Standard, die Darstellungen sind stringent, unpolemisch und oftmals hervorragend geschrieben. Es ist sicherlich auch eher dem Verdienst der Autoren als der Anlage des Werks zuzurechnen, wenn der dort eingangs formulierte Anspruch, „das historische Werden des heutigen Unterfranken“ zu schildern, an vielen Stellen auch eingelöst wird.

Ein lachendes und ein weinendes Auge also: Man freut sich darüber, daß ein Werk zu diesem Raum in dieser Qualität endlich vorliegt, bedauert aber gleichzeitig, daß es der historischen Landschaft des Mittelalters nicht immer gerecht werden kann. *D. Lubich*

Ursula Krause-Schmitt, Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstands und der Verfolgung 1933–1945, Bd. 5/2: Baden-Württemberg II. Regierungsbezirke Freiburg und Tübingen. Hrsg. vom Studienkreis Deutscher Widerstand und der Verfolgten des Naziregimes (VVN)/Bund der Antifaschisten Baden-Württemberg, Frankfurt a. Main (Verlag für Akademische Schriften) 1997. 343 S., zahlr. Abb.

Nachdem bereits 1991 ein Band über die Regierungsbezirke Stuttgart und Karlsruhe erschien, in dem auch die Region Württembergisch Franken abgedeckt wurde, liegt mit dem Teil zu den Regierungsbezirken Freiburg und Tübingen ein flächendeckender Führer zu den Stätten der Verfolgung und des Widerstands 1933–1945 in Baden-Württemberg vor. Nach Kreisen und Orten gegliedert, wird über Schauplätze und Opfer nationalsozialistischer Verbrechen „vor Ort“ berichtet, der Widerstand der „kleinen Leute“ und ihr meist vergessenes Opfer gewürdigt und auch nach dem heutigen Gedenken – oder Nicht-Gedenken – gefragt. Auch wenn in diesem Rahmen sicher keine Vollständigkeit erreicht werden kann, ist der Wert dieser Bände als flächendeckendes Nachschlagewerk und erster Zugang zum Thema sehr hoch einzuschätzen. Für viele Orte sind hier wohl erstmals verlässliche Informationen zum Themenkomplex „Verfolgung und Widerstand“ greifbar. So bleibt nur zu wünschen, daß diese beiden Bände weitere Arbeiten anregen und der lokalen Heimatgeschichtsforschung neue Anstöße geben. *D. Stihler*